

Bewegung in der Ausbildungslandschaft: Öffnen ohne Preisgabe?!

Es war einmal einfach: da gab es Marburg und da gab es mal Erfurt. Wer sich für die psychomotorische Idee interessierte und diese als akademischen Abschluss anstrebte, hatte nicht viele Optionen. Das war auch einfach für einen Berufsverband: Wer in Marburg (und für eine Zeit in Erfurt) den Studiengang der Motologie absolvierte, konnte formal die Mitgliedschaft in dem Verband beantragen, der sich am stärksten für die Berufsinteressen der Motologen und Motologinnen einsetzte.

Nun ist es nicht mehr so einfach, was aber keineswegs als Nachteil oder Bedauern nur zu verstehen ist. Mit der transnationalen Hochschulreform (Bologna-Prozess) und der damit einhergehenden Bachelorisierung der (Aus-) Bildungslandschaft kam es zu einem enormen Anstieg von ganz unterschiedlichen Studienabschlüssen, die nun nicht mehr mit klassischen Berufsbezeichnungen einhergingen, sondern vielmehr den spezifischen Inhalt sowie dazugehörige Kompetenzen in den Mittelpunkt stellten. Um dieser Diversität immer spezifischer werdender Studientitel Herr zu werden, um die unterschiedlichsten Ausbildungsinhalte und die daraus folgenden berufsrelevanten Kompetenzen hinsichtlich einer möglichen Eignung („berufliche Verwendbarkeit“) transparent zu machen, hat das Diploma Supplement immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dieser Zusatz, bzw. Erläuterung umfasst neben der Studieninhalte und Kompetenzen eben auch eine Aufführung berufsständisch relevanter

Kenntnisse. Dieser Diversität ist es geschuldet, dass nicht mehr ein eindeutiger (auch namentlich) Studiengang zu einer eindeutigen Berufsbezeichnung führt.

Für unseren Berufsverband hat das eine vermeintlich klare Konsequenz: dass nämlich nicht mehr nur MotologInnen eine klassisch motologische/ psychomotorische Arbeit anbieten, sondern auch Absolventen spezifisch anderer, aber vergleichbarer Studiengänge? Ihr merkt, liebe Mitglieder, dass eine solche Formulierung nicht einfach zu lesen ist, und dass eine solche Formulierung auch Gefahr läuft, Identitätsstiftendes zu verwässern und profillos erscheinen zu lassen. Aber jede/r MotologIn weiß, dass mit einer Gefahr und einem Risiko auch immer eine Chance einhergeht. Diese Chance möchte der Berufsverband greifen, um sich für die Zukunft gewappnet aufzustellen: mittlerweile existieren aufgrund sehr engagierter KollegInnen Studienangebote in Emden und in Köln, die explizit in der Bezeichnung des Studiengangs den Begriff „Motologie“ verwenden (Emden), bzw. Studienschwerpunkte mit dem Begriff der „Psychomotorik“ (Köln) versehen. Auch gibt es in anderen Hochschulen (Bochum, Darmstadt, Mönchengladbach, Dortmund, Osnabrück...) psychomotorische Studienvertiefungen, so dass das motologische Wissen in immer mehr Ausbildungsgängen angeboten wird.

Der Berufsverband ist seit einigen Jahren aktiv in der Entscheidungsfindung, so dass



BVDM

Berufsverband der Motologen
Diplom/Master e.V.

über die Zeit engagierte Arbeitsgruppen und andere Experten sowie mehrere Diskussionen zur Meinungsfindung beitrugen. Wir sind in einer sehr zahlreich besuchten Mitgliederversammlung 2015 zu dem Schluss gekommen, dass der Berufsverband sich öffnen sollte, freilich jenseits einer Preisgabe motologischer Identität. Der Vorstand wurde damit beauftragt, diese Öffnung inhaltlich zu füllen. Daher sind wir froh, für die Jahreshauptversammlung 2016 eine Satzungsänderung vorbereitet zu haben, die die Kriterien für eine ordentliche Mitgliedschaft neu regelt, so dass wir auch weiterhin Diplom- und Master-MotologInnen und ebenso auch BA-MotologInnen sowie akademisch ausgebildete PsychomotorikerInnen in unserem Verband begrüßen dürfen, die sich mit dem Begriff der Motologie identifizieren.

Wir freuen uns, weiterhin für die Belange und Interessen unserer Berufsgruppe Ansprechpartner und politisches Organ zu sein, und dass wir mit breiter(er) Brust unsere berufsrelevanten Aufgaben und gesellschaftlichen Ziele verfolgen können.

Euer Vorstand



BVDM

Berufsverband der Motologen
Diplom/Master e.V.